

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 15

Langenschwalbach, Sonntag, 18. Januar 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

18. Januar.

1701 Kurfürst Friedrich von Brandenburg nimmt als Friedr. I. die Königswürde an, Stiftung des schwarzen Adlerordens. 1871 Proklamation zu Versailles: Wilhelm I., König von Preußen, wird deutscher Kaiser.

19. Januar.

1576 Hans Sachs, deutscher Dichter, † Nürnberg, geb. 5. Nov. 1494 das. 1649 Uebergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff. 1736 James Watt, Verbesserer der Dampfmaschinen, geb. Greenock, † 25. Aug. 1819 Geathfield. 1871 Sieg der Deutschen unter Goben über die franz. Nordarmee unter Faidherbe. 1871 Legter Ausfall der Pariser Besatzung bei Mont Valerien zurückgewiesen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Einreichung von Reklamationen zum bevorstehenden Ersatzgeschäft.

Die Eltern, welche einen gesetzlichen Grund zur Befreiung oder Zurückstellung ihres in 1914 zum Erscheinen bei der Musterung verpflichteten Sohnes, vom Militärdienst, zu haben glauben, müssen etwaige Reklamationen vor Beginn des Musterungsgeschäftes einreichen und zwar so zeitig, daß dieselben spätestens bis zum 10. Februar bei mir eingegangen sind. Die Reklamation ist nicht direkt an mich zu übersenden, sondern beim Bürgermeister anzumelden und von diesem an mich einzureichen.

Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatzkommission nur dann berücksichtigt, wenn der Grund zur Reklamation erst nach dem Ersatzgeschäft eingetreten ist. Für Militärpflichtige, welche im vergangenen Jahre reklamiert worden und nicht zur Einstellung gelangt sind, ist die Reklamation mündlich bei dem Bürgermeister zu erneuern, da die Entscheidung der Ersatzbehörde nur für ein Jahr Gültigkeit hat.

Um das gleichzeitige Dienen zweier Söhne einer hilfsbedürftigen Familie zu verhindern, haben die Angehörigen ihren Antrag auf Zurückstellung des jüngsten Sohnes rechtzeitig anzubringen.

Hierbei wird bemerkt, daß der jüngere Sohn nur dann reklamiert werden kann, wenn beide Söhne nicht gleichzeitig entbehrt werden können.

Die Angehörigen der reklamierenden Militärpflichtigen, d. h. der letzteren Eltern und alle der Schule erwachsenen ledigen Geschwister haben im Musterungstermin mit zu erscheinen. In Behindertengällen sind amtsärztliche Atteste über die Erwerbsfähigkeit der betr. Personen vorzulegen. Bleiben sie aus oder fehlen die Atteste, so wird nach Lage der Akten verhandelt und angenommen, daß die fehlenden Personen vollständig erwerbsfähig sind.

Die Herren Bürgermeister wollen etwaige Reklimations-Anmeldungen entgegen nehmen, das vorgeschriebene Formular ausfüllen und die Reklamationen gesammelt, mir bis spätestens 10. Februar ex. vorlegen.

Die Reklamationen, welche schon im vorigen Jahre vorgelegen haben, werden Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Wenn die betreffenden Reklamanten die Reklamationen erneuern, wollen Sie etwa in ihren Verhältnissen vorgekommene Veränderungen auf dem Formular vermerken, andernfalls die Re-

klamation mit dem Vermerk: „Wird für 1914 nicht fortgesetzt“ an mich zurückreichen.

Damit spätere Reklamationen und Weltläufigkeiten vermieden werden, haben Sie die Eltern solcher Militärpflichtigen, welche einen gesetzlichen Reklamationsgrund geltend machen können, namentlich also Witwen, die außer dem Militärpflichtigen keinen zweiten zu ihrer Unterstützung verpflichteten und befähigten Sohn haben, an die Reklamation zu erinnern, andrerseits aber darauf hinzuwirken, daß nutzlose Reklamationen vermieden werden.

Die Reklamanten sind besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Angehörigen mit zur Stelle bringen müssen.

Langenschwalbach, den 15. Januar 1914.

Der königliche Landrat: v. Trotha.

Infolge des Inkrafttretens des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung unterliegen vom 1. Januar 1914 ab nach § 165 Ziff. 5 dieses Gesetzes die Lehrer und Erzieher der Krankenversicherungspflicht. Dies gilt auch für die an öffentlichen Volks- oder mittleren Schulen beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen, soweit ihr Diensteinkommen den Betrag von 2500 Mk. jährlich nicht übersteigt oder sie nicht lediglich für ihren Beruf ausgebildet werden.

Zu letzteren gehören alle diejenigen Lehrer, die vor Ablegung der zweiten Lehrerprüfung gegen Entgelt unterrichten (vgl. Anleitung des Reichs-Versicherungs-Amtes über den Kreis der nach der R. V. D. gegen Invalidität und Krankheit versicherten Personen vom 26. April 1912 Nr. 27 a. E. und Nr. 29 — Minist. Bl. der Handels- und Gewerbe-Verw. Beil. v. 4. Juni 1912 zu Nr. 12 S. 27 —).

Für alle anderen endgültig oder einstweilen angestellten oder auftragsweise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen ist, wenn sie, was sich empfehlen dürfte, nach § 169 R. V. D. versicherungsfrei gestellt werden sollen, dafür zu sorgen, daß ihnen durch entsprechende Beschlüsse der Schulunterhaltungspflichtigen im Krankheitsfall ein Anspruch entweder auf Krankenhilfe oder auf Gehalt, oder ähnliche Bezüge (Dienstbezüge) im anderthalbfachen Betrage des Krankengeldes (§ 182 R. V. D.) auf die Dauer der Regelleistungen der Krankenkassen mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1914 ab zugesichert wird. Der Beschluß wird etwa dahin zu fassen sein:

„Den an der (den) Schule (Schulen) — die Schule ist genau zu bezeichnen — endgültig oder einstweilig angestellten oder auftrags- oder vertretungsweise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen, soweit sie nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherungspflicht unterliegen, wird für den Fall der Erkrankung vom ersten Tage der Erkrankung ab für die Dauer von 26 Wochen wahlweise nach Bestimmung des Schulverbandes entweder Krankenhilfe in Höhe der Regelleistungen der Krankenkassen gewährt oder für jeden ärztlich bescheinigten Krankheitstag einschließlich der Sonn- und Festtage ein Betrag in Höhe des anderthalbfachen Krankengeldes zugesichert. Der Beschluß bezieht sich auch auf die künftig anzustellenden oder zu beschäftigenden Lehrkräfte und hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1914 ab.“

Berlin W. 8, den 24. Dezember 1913.

Der Minister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten.
gez. von Chappuis.

Vorstehender Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten wird den Herren Bürgermeistern der Land-

gemeinden des Kreises zur Kenntnisnahme mitgeteilt. Ich er-
suche um Feststellung des Jahres Einkommens des oder der
Lehrer u. in der Gemeinde und falls dieses unter 2500 Mk.
beträgt um Herbeiführung des vom Herrn Minister empfohlenen
Beschlusses der Gemeindevertretung.

Bis zum 1. Februar ev. ist anzuzeigen:

a. ob Lehrer u. mit einem Jahres Einkommen von unter
2500 Mk. in der Gemeinde sind, und wenn — ist

b. Abchrift des gefassten Beschlusses der Gemeinde-Ver-
tretung (Versammlung) beizufügen bzw. zu beachten,
daß die Beschlusfassung abgelehnt ist.

Wird die Beschlusfassung verweigert, bzw. abgelehnt, so
sind die betr. Lehrer der zuständigen Krankenkasse (Allgemeine
Krankenkasse Langenschwalbach oder Jbst. vom 1. Januar
1914 ab als Mitglieder anzumelden. Die Beiträge fallen in
diesem Falle zu $\frac{2}{3}$ den Lehrern u. zu $\frac{1}{3}$ den Gemeinden
zur Last (§ 381 der R.-B.-O.). Bei Annahme des Beschlusses
braucht neben der Krankenhilfe oder dem Krankengelde kein
Gehalt gezahlt zu werden.

Langenschwalbach, den 15. Januar 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Müller, Rechnungsrat.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 16. Jan. Anlässlich der Investitur des hohen
Ordens vom Schwarzen Adler traf heute Vormittag der
Herzog von Braunschweig zu seinem offiziellen Besuch
nach der Thronbesteigung ein. Auf dem Bahnhofe waren der
Kaiser in der Uniform der Leibgardehusaren, der Kronprinz,
die Prinzen, der Kommandeur des Regiments der Jätenhusaren
und andere erschienen. Nach herzlichster Begrüßung schritten
der Kaiser und der Herzog die Front der Ehrenkompagnie ab.
Der Kaiser geleitete den Herzog im Automobil nach dem Schlosse.

* Im Reichstage wurde am Freitag nach Beantwortung
einiger kurzer Anfragen, ziemlich ausführlich über einen Antrag,
betreffend Hinausschiebung des Termins zur Abgabe der Ver-
mögenserklärung für den einmaligen, außerordentlichen Behe-
beitrag, verhandelt. Der Antrag, unterzeichnet von Mit-
gliedern der konservativen, der nationalliberalen Partei, der
Reichspartei und des Zentrums, fordert eine Verlängerung der
Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung beim Behebeitrag
bis Ende Februar. Der Reichschatzsekretär Kühn erklärte, daß
er nicht in der Lage sei, die Stellungnahme des Bundesrats
zu diesem Antrage zu kennzeichnen. Er wies jedoch darauf
hin, daß die Fristen in den Ausführungsbestimmungen keine
unabänderlichen sind, sondern von den Landesregierungen all-
gemein bis Ende Januar, in besonderen Fällen mit Zustimmung
des Reichstages auch auf längere Zeit hinausgeschoben werden
können. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.
Schließlich beschäftigte sich das hohe Haus wieder mit dem
Gesetzentwurf betreffend die Sonntagsruhe im Handels- und
Gewerbe. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Max Frankfort
brauchte über 2 Stunden zu einer retorsiven Beilage, die noch-
mals beweisen sollte, daß die Regierungsvorlage in Grund und
Boden zu verdammen und nur die allgemeine, überall gültige,
völlige Sonntagsruhe das einzig Richtige sei. Vom Zentrum
wurde abermals für volle Berücksichtigung der verschiedenen
lokalen Interessen bei der Sonntagsruhe eingetreten.

Bermischtes.

— In dieser Woche vom 12.—17. d. Mts. findet in
Rückershausen auf Antrag des dortigen Obst- und Garten-
bauvereins ein Obstbaumpflegerkursus, unter Leitung des Herrn
Obstbaulehrers Herrmann aus Weisenheim, statt. Im Anschluß
hieran wird dann der bereits bekannt gegebene Kursus in
Limbach vom 19. bis 24. Januar abgehalten.

△ Laufenfelden, 16. Jan. Wie alljährlich feiert auch
dieses Jahr wieder der Gesangsverein „Eintracht“ am 25. Jan.
sein Konzert mit Ball im Saalbau Michel. Schon wochenlang
sind die st. ißige Sängerschaft und der Dirigent, Lehrer Schöb,
bemüht, das gut zusammengestellte Programm auch zu bestem
Gelingen zu bringen. Durch interessante Männerchöre, Arien,
Duette und Lieder einerseits, sowie auch durch die Aufführung
eines Schwanks und einer melodienreichen Operette anderer-
seits wird es sich der Verein zur Ehre machen, seinen er-
scheinenden Gönnern und Freunden Stunden der Erholung und
des Frohsinns zu bieten. Auch ein Meisterwerk des Kunst-
malers Bräuninger zu Kirchberg, nämlich eine prächtige doppel-
seitige Bühne, dürfte die ungeteilte Sympathie aller finden.

* Folgende Beamtenstände werden durch die preussische
Besoldungsreform aufgebessert: Polizeibeamte, Bahnwärter und

Nachtwächter bei der Eisenbahn, Brunnenwärter, Brückenauf-
seher bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefäng-
nissen, Schaffner, Bremser, Matrosen, Wiesenaufseher und
Wiesenwärter, Kanal- und Schleusenwärter, Amtsdienste, Schul-
diener und -Dienerinnen, Eisenbahngelöhnten, Weichensteller,
Rottenführer, Wagenwärter, Schleusenmeister, Oberaufseherinnen
und Hausmütter bei den Gefängnissen.

* Bad Nauheim, 13. Januar. Im Gegensatz zu anderen
Kurorten, die im letzten Jahr eine teilweise recht gute Steigerung
ihres Kurbesuches aufzuweisen hatten, verminderte sich hier die
Besuchszahl von 35 876 Gästen im Jahre 1912 auf 34 951
im abgelaufenen Jahre.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Teil
folgende Dankagung des Schatzsekretärs Kühn: Von einem un-
genannten Deutsch-Amerikaner sind als Beitrag zu den
Kosten der Verstärkung des deutschen Heeres 3000 Mk. ein-
gesandt worden. Der Einsender hat dabei gebeten, den Empfang
im Deutschen Reichsanzeiger zu bestätigen, was hiermit unter
dem Ausdruck verbindlichen Dankes geschieht.

* Eine unsinnige Wette. In einem Ort bei Berlin
ging ein 35 Jahre alter Kellner mit einem Landwirt die Wette
ein, für 2000 Mark 12 Stunden lang nur mit Unterhemd und
Hose bekleidet sowie barfuß und ohne Kopfbedeckung im Schnee
zu laufen. Der Kellner machte sich richtig auf den Weg. Nach
sechsstündiger Wanderung brach er bewußtlos zusammen. Die
Füße sind erfroren und müssen abgenommen werden, ob der
Mann überhaupt mit dem Leben davonkommt, ist fraglich, er
liegt an einer Lungenentzündung schwer krank darnieder.

* Leipzig, 16. Jan. Das Militär-Luftschiff „B 6“ ist
heute früh 2.45 Uhr unter Führung des Hauptmanns Ratus
aufgestiegen. Es ist eine 16stündige Dauerfahrt beabsichtigt.
Am Bord befindet sich die Abnahm-Kommission.

* In Mailand herrscht starker Schneefall. In ganz
Oberitalien und Toscana, sowie im Bologneser Apennin liegt
der Schnee anderthalb Meter hoch.

* Tokio, 15. Januar. Aus Kamamoto wird gemeldet:
Gestern abend haben die vulkanischen Ausbrüche und Erd-
erschütterungen in gleicher Heftigkeit wie früher wieder be-
gonnen. Auch eine große Flutwelle ist aufgetreten. — Der
erste Flüchtling aus Kagojima ist gestern Abend hier einge-
troffen. Er berichtete: Die unterirdischen Geräusche und Aus-
brüche begannen am 10. Januar nachts. Es schlief niemand,
alle Leute stellten Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen.
Am 12. Januar erfolgte der Ausbruch des Sakurajimavulkans.
Die Bevölkerung stürzte aus Meer und suchte Boote und andere
Beförderungsmittel zur Rettung. Aus 3 Spalten des Vulkans
loberten die Flammen bis zu einer Höhe von 1000 Metern
auf. Gleichzeitig drang auch aus dem Berge Rauch hervor,
und es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Es war un-
beschreiblich, wie schrecklich und trotz m. großartig die von
Donnerschlägen begleiteten Ausbrüche waren. Kaoshima gleich
einem Schlachtfeld. Die Häuser waren durch die Felsstücke oder
das Erdbeben zerstört. — Nach einer Depsche aus Kamamoto
sind im Erdbebengebiet mehrere Kilometer weit die Eisenbahn-
gleise zerstört; 13 000 Häuser wurden zertrümmert, 70 000
Menschen werden vermisst.

uc Zum 18. Januar. Der heutige Tag ist für uns
Deutsche ein Festtag von hoher Bedeutung. Begehen wir auch
an ihm die Geburtsfeier des deutschen Reiches, das aus dem
Herzblut tapferer Kämpfer aus nordischen Schlachten, Tausen-
den von Entbehrungen, Mühsalen und Tränen entstanden ist.
Und wenn nur ein Fünkchen patriotischen Gefühls innewohnt,
dessen Herz wird heute in der Erinnerung an vergangene Tage
und im Hinblick auf das Zukünftige hohe schlagen und sich in
Dankbarkeit dem allmächtigen Vater der Geschöpfe zuwenden,
der unsern fernigen, wackern Streitern, die im unerschütter-
lichen Glauben an ihn, für die gerechte Sache das Schwert
zogen, die Stärke seines Armes ließ, dessen Segen sichtbarlich
mit uns war und der uns half aus dem zerrissenen Lande, das
die Eroberungssucht eines Fremden gedemütigt und in den
Staub getreten, das große einige Deutsche Reich zu schaffen,
das heute im Glanze seiner Macht hoch und angelesen dastht.
Ein inniges Band hat das deutsche Volk mit diesem Wieder-
erstehen des Reiches an sein Herrscherhaus geknüpft, das Band
der Liebe. — Wir jubelten unserm Kaiser Wilhelm dem G. offen
zu, als er an der Spitze seiner Truppen, ein ganzer Held und
echter Befreier, wieder bei uns einzog, wir litten mit seinem
vollständigen Sohne, dem großen Dulder, der nur 99 Tage
die deutsche Kaiserkrone trug, und wir blieben in feinstem
Vertrauen zu seinem zielbewußten Enkel, unserm Kaiser

Wilhelm II. empor, der mit fester Hand das Ruder des Staatsschiffes lenkt und das Seine beizutragen hat, uns einen würdevollen Frieden zu erhalten.

Letzte Nachrichten.

* **Debnport, 16. Jan.** Das englische Unterseeboot „A. 7“ ist bei Plymouth gesunken. Es besteht wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten.

* **Plymouth, 16. Jan.** Um 9 Uhr abends wurden die Rettungsarbeiten eingestellt; sie werden erst morgen Früh wieder aufgenommen werden. Als Taucher zuerst hinabgestiegen waren, klopften sie an den Rumpf des Unterseebootes und empfingen Antwort von der Besatzung. Als sie aber um 6 Uhr zum zweiten Male hinabstiegen, empfingen sie auf ihre Zeichen keine Antwort. Man glaubt, daß die Ursache des Unglücks auf ein Versagen der Pumpen, welche die Wasserbehälter hätten leeren sollen, zurückzuführen ist.

* **Plymouth, 16. Jan.** Bis abends 8 Uhr waren die Bemühungen, das Unterseeboot zu heben, erfolglos. Obwohl erklärt wird, daß die Besatzungen der Unterseeboote dieses Typs zwölf Stunden unter Wasser leben können, haben amtliche Kreise alle Hoffnung ausgegeben.

Herzensstürme.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ah, gut, sehr gut!“ rief der Freiherr, „führt ihn sofort herein — ich lasse bitten.“ In nervöser Hast schob er mit den Papieren auf den Tisch hin und her. Die Freifrau wollte sich erheben, mit einem ängstlichen Blick auf ihren Gatten. „Bleib nur hier, Jettchen; besser Du hörst, was wir verhandeln.“ „Sei nicht zu hart, Ottomar!“ bat sie leise. Er zuckte ungeduldig die Schultern, wurde aber einer Antwort überhoben; denn nun trat Georg ein.

Der Freiherr war sitzen geblieben und sah dem Eintretenden ruhig entgegen. Dieser schien einen anderen Empfang erwartet zu haben; denn er blieb nach einigen Schritten, wie in leichter Befangenheit, stehen, ein flüchtiges Rot färbte seine Stirn. „Herr Baron,“ begann er leise, nachdem er sich verneigt und mit dankbarem Blick die ihm dargereichte Hand der Freifrau gefaßt, „ich möchte Ihnen zuerst mein aufrichtiges Beileid ausdrücken.“

„Ja,“ unterbrach ihn der alte Herr, „ich wünschte, mein Freund stände hier an meiner Stelle.“ — Jetzt streckte auch er wie zögernd dem jungen Manne seine Hand entgegen. — „So, legen Sie sich hierher“ — er nannte ihn auf einmal „Sie,“ und Georg zuckte leicht zusammen — „und dann wollen wir ohne Umschweife reden. Ich wiederhole noch einmal, ich wünschte meinen lieben Kronet an meine Stell.“ Er schwieg und starrte düster vor sich hin.

„So brauche ich nicht erst in Worte zu kleiden, Herr Baron,“ nahm Georg nach einer kleinen Pause wieder die Unterredung auf, „was mich zu Ihnen führt. Sie kennen meine Liebe zu Lili und wissen auch, daß ich wieder geliebt werde. Und da nun Herr von Kronet so plötzlich aus dem Leben geschieden, bitte ich Sie als Lilis natürlicher Beistand, meinen Herzensbund zu segnen.“ Er sprach bescheiden und doch hörte man ein leises Selbstbewußtsein aus seinen Worten.

Der Baron hatte sich erhoben und maß mit großen Schritten das Zimmer, ohne zu antworten. Eine peinliche Stille entstand.

„Wie ich von Mademoiselle erfahren, welche an mich geschrieben, ist Ihnen auch bekannt,“ begann Georg aufs neue, „daß ich mir einen anderen, als den mir bestimmten Lebensberuf erwählt, und daß mein Vater mir darum zürnt; ich hoffe nun aber zuversichtlich, daß er, nachdem ich durch mein mehrmaliges Auftreten einen Beifall errungen, welcher meine künftigen Erwartungen übersteigt, daß dieser Erfolg meinen Vater versöhnen wird, und eben auch dieser Erfolg ist es, der mich wagen läßt, Sie, Herr Baron, um Lilis Hand zu bitten. Unsere Herzen haben sich ja schon längst gefunden.“

„Halt ein!“ unterbrach jetzt der Freiherr die Rede des jungen Mannes, welche immer zuversichtlicher geworden, nun doch wieder das bisher gebrauchte „Du“ wählend, „halt ein, das ist der Punkt, den ich nicht verzeihen kann. Mir steht das Recht nicht zu, über Deine Handlungsweise, die Du Deinem Vater gegenüber an den Tag gelegt, zu urteilen, obgleich ich nichts so hasse, als Lüge und Heuchelei, wenigstens — — —“

„Herr Baron,“ fuhr Georg auf, „Sie wußten doch auch, daß ich meiner Musik nicht entzag!“

„Wohl wußte ich das, aber nur als Liebhaberei in müßigen Stunden, da hätte ich nichts dagegen zu sagen. Wo es sich jedoch um eine so tief einschneidende Sache, um den Lebensberuf handelt, mußte Offenheit und Vertrauen walten — das hätte auch ein Sohn nicht verziehen.“

„Verzeihen Sie, Herr Baron, hätten auch Sie Ihrem Sohn verweigert, einen Lebensberuf nach tiefster, innigster Neigung zu wählen?“

„Ich glaube ja,“ erwiderte der alte Herr nach einigen Högern, „wenigstens dann, wenn dieser Beruf so ganz von der Bahn des Hergebrachten abweicht, und ich erkannt hätte, daß er nicht zum Heil führte. Bitte, höre mich ruhig an,“ fuhr er mit etwas gesteigerter Stimme fort, als er bemerkte, wie Georg hastig den Kopf hob, „ja, ich wiederhole: nicht zum Heile gereicht. Die heutige Welt mag meine Ansicht eine spezialbürgerliche nennen, sie mitteilend belächeln, aber ich lege sie nun einmal fest und unumstößlich, und darum sage ich, es ist ein gefährlicher Boden, auf den Du Dich begeben. — Ihr Künstler nehmt eine Ausnahmestellung ein, und nicht jedem ist das zuträglich. Wollte Gott geben, daß ich mich täuschte, gern würde ich meinen Jertum bekennen — doch auch für Dich halte ich diese gewählte Bahn für gefährlich. Wohl scheint sie Dich aufwärts zu führen, zum Ruhm, zu Glanz und Ehre, doch nichts ist im Leben so wandelbar, wie Menschengunst, und was dann? Und selbst wenn ich diesen Fall nicht ins Auge fasse, gesetzt, Du bliebest in der Gunst des Publikums, und Dich trafe eine Krankheit oder sonst ein Unglück, das Dich in der Ausübung Deines Berufes hinderte, was bleibt Dir dann — Dir und Deiner Familie?“

Ein ganz leises, etwas hochmütig überlegenes Lächeln zuckte um des jungen Mannes feingeschnittenen Mund, ganz flüchtig nur und doch von dem scharfen Blick des Freiherrn bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm des „Mar-Boten“.

* **Frankfurt, 17. Januar.** Im Mordprozeß Hopf haben die Geschworenen den Angeklagten des Mordes an seiner ersten Frau schuldig gesprochen. Von der Anklage des Mordes an seinen Eltern wurde er freigesprochen. In 4 anderen Fällen bejahten sie die Frage auf Mordversuch. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus. Die Geschworenen erkannten entsprechend dem Antrag. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig auf.

Wie die Düngung - So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

(Eingetr. Schutzmarken)

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

U. II. u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

**Suche für kommende Saison
Zimmer-, Haus-
u. Küchenmädchen.**

Näheres bei Frau Kraft,
107 Stellenvermittlerin

Ein erstes und ein Zweit-
mädchen per 1. Februar bei
gutem Lohn gesucht. 84
Zu erf. i. d. Exp.

Ein fleißiges, sauberes
Mädchen
von 16—20 Jahren gesucht.
Wo, sagt die Exp. 138

**Störe gesunde
Wohnung**

3 bis 4 Zimmer, Koch- und
Zubehör sofort oder später zu
vermieten. Näheres
113 Rheinstraße 10 a.

Ein Junge
kann das Backergeschäft er-
lernen für Kost und Logis.
I. Wich,
111 Viehrich, Neugasse 6.

Zeitungsmautlatur
zu haben in der Expedition

Holzversteigerung.

Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Stadtwalde, Distrikt Bärstatterunner (Wegauftrieb)

- 2 rm. eichen Knüppel (2,20 m lg.),
- 125 " buchen Scheitholz,
- 66 " " Knüppel,
- 9 " Eichen
- 2045 Stück buchen Wellen,
- 44 rm. " Stochholz,
- 5 " nadel

versteigert. Zusammentritt am Hofhaus.

Auf Verlangen wird Kredit bewilligt.

Langenschwalbach, den 16. Januar 1914.

155

Der Magistrat.

Schnakenvertilgung.

In den ersten Tagen wird mit der Schnakenvertilgung durch städtische Arbeiter begonnen (Reg. Pol. Ver. 1. 2. 11).

Die Hauseigentümer werden ersucht, den Arbeitern Zutritt zu gestatten und sie bei der Vertilgung zu unterstützen.

Langenschwalbach, den 17. Januar 1914.

165

Die Polizei-Verwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 28. Januar 1914, Nachmittags 2 Uhr wird die Jagdnutzung des Jagdbezirks Huppert auf 6 Jahre, vom 1. August 1914 ab, auf dem Rathaus dahier öffentlich freiwillig verpachtet.

Huppert, den 16. Januar 1914.

159

Der Jagdvorsteher:
Scheid.

Holzverkauf

der Oberförsterei Schauffeehaus 160
am Freitag 23. Januar 1914, vorm. 11 Uhr, in Seigen-
bahn bei W. Kossel aus Distr. 30 (Hangerstein) u. Winterbuche

Eichen: 12 rm. Scheit und Knüppel, 220 Wellen

Buchen: 79 rm. Scheit, 8 rm. Knüppel, 1100 Wellen.

Brennholz- Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Januar 1914, vormittags 10 Uhr beginnend, kommen im Erbacher Gemeindevwald, in den Distrikten Gebüsch und Kessel (bei Hausen v. d. H.) zur Versteigerung:

500 rm. buchen Scheit (Rollscheit),

240 " " Knüppel.

Anfang im Distrikt Gebüsch.

161



Bahnpraxis

Dentist **Lindner,**

Langenschwalbach, Kirchgasse,
im Hause d. Vorschau- u. Credit-Vereins.

Zahnersatz, Plomben, Kronen,
Zahnziehen mit Einspritzung.

139 — Mäßige Preise. —

Bruchbandagen

für Erwachsene und Kinder
werden von mir nach Maß und Anprobe
unter Garantie für guten Sitz
angefertigt.

P. A. Stoss Nachfolger,

Wiesbaden, Taunusstraße 2.

2621

Lieferant aller Krankenkassen.

Krieger-Verein „Germania.“

Samstag, den 17. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Rechnungsablage des Kassierers;
3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission;
4. Bericht über das Vereinsjahr 1913;
5. Entlastung des Vorstandes 1913;
6. Kaisergeburtstagsfeier betr.;
7. Vereinsangelegenheiten;
8. Wünsche und Anträge.

Die Kameraden sind gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

125

Der Vorstand.

Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr, findet die

General-Versammlung

des landwirtschaftlichen Verbands

für Langenschwalbach u. Umgegend

im Gasthaus „zur Krone“ statt, wozu die Mitglieder er-
gebenst eingeladen werden.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

158

Der Vorstand.

Nur Sonnabend, den 31. Januar 1914, abends 8 1/4 Uhr
im Saale „Rust Hof“ 163

Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden, Hrn. Oberleutn. a. D. von Schilgen Berlin

Thema: Geschichte der Fremdenlegion,

Die Zustände in der französischen Fremdenlegion,

Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher zur fran-
zösischen Fremdenlegion, und unsere Maßnahmen zur Ver-
meidung des Eintritts in dieselbe

Preise der Plätze: Im Vorverkauf Buchhandl. D. Wagner
Sperrst. 1.— M., 2. Pl. 60 Pfg., Stehpl. 40 Pfg.

An der Abendkasse:

Sperrst. 1.25 M., 2. Pl. 75 Pfg., Stehpl. 50 Pfg.

Nachmittags 4 1/4 Uhr: Kinder- u. Schüler-Vorführung.

Preise der Plätze für Schüler: Sperrst. 50 Pfg., Saalpl. 20 Pfg.
" " " " Erwachsene: " 1 " " 50 "

Militär-Verein

Langenschwalbach.

Heute Samstag Abend 9 Uhr

im Vereinslokal:

V e s p r e c h u n g

der Kaisergeburtstagsfeier.

Um zahlreichen Besuch bittet

166

Der Vorstand.

1 Spiegel,

1 Stuhl.

Kleiderschrank,

1 Teppich,

1 Herrenschreibtisch

(Halbeichen)

billig zu verkaufen.

124

Näh. Exp.

Echte Odenwälder

Bauern-Handkäse

tadellose, feinschmeckende Ware,
Kiste 60 Stk. M. 3.20 franco
geg Nachn., bei Mehrabnahme
billiger. 164

W. Leffkowitz,
Wiesbaden, Luxemburgplatz 4.

Haus Panorama.

Für diesjährige Saison wird
tüchtiges Zimmermädchen
gesucht. 167

Näh. Auskunft in d. Exp. d. Bl.

Der erste Stod

Gartenfeldstraße Nr. 7, Villa
„Sonnet“ 4 Zimmer, Küche
u. Zubehör, ist ab 1. April
1914 anderweitig z. vermieten
114 Karl Martin.

Achtung!

Zahle für Lumpen, Alts 9 Pfg.
weiße " 18 "
gestr. Wolllumpen " 60 "
Zeller u. Schüsseln
aus Sinn zu hohen Preisen.
140 N. Wenzel,
Wiesbaden, Pariser 14—20.

Ein Buch-Eber

7 1/2 Monat alt zu verkaufen bei
Wilhelm Eismüller,
Barock b. Hofhaus.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl.
zu verdienen. Postkarte genügt.
N. Hinrichs, Hamburg 16.

Tüchtiges Mädchen

gesucht. 165
Wo, sagt die Exp.

Tücht. gewandtes Zimmer-
mädchen sowie kräft. Mädchen
f. Küchen- u. Hausarbeit
d. Saison gesucht. 142

Tannenburg.